

Mit fröhlichen Bildern zur Expo

Gehörloser Maler Dieter Fricke schlägt mit seinen Werken eine Brücke zur Welt der Hörenden

Von KURIER-Redakteurin

Christine Sieberhagen

WICKER Der Brückenschlag ist gelungen: Die stählernen Skulpturen, die den Garten Dieter Frickes in Wicker bevölkern, laden zum Verweilen und Anschauen ein. Genau dies hat der Wickerer Maler Dieter Fricke beabsichtigt. „Eine Brücke schlagen von der Welt der Gehörlosen zur Welt der 'Hörenden'“, beschreibt er die Intention seiner Kunstwerke.

Dieter Fricke ist seit seinem ersten Lebensjahr gehörlos. Die Gehörlosigkeit ist es auch, die ihn zum Malen brachte und die im Zentrum seiner ersten Arbeiten stand. Hände, Synonym für die Gebärdensprache, finden sich immer wieder auf den Bildern des 56-jährigen Künstlers. Seine ersten Malversuche unternahm Fricke vor 35 Jahren. Malen war für den gelernten technischen Zeichner ein Versuch mit der anderen, nicht gehörlosen Welt zu kommunizieren. Aber auch: Eigene Emotionen und Stimmungen in Bilder zu fassen.

In Kursen und mit einem Fernstudium bildete sich der

Autodidakt weiter. Erste Ausstellungen folgten und gaben Mut, seinen künstlerischen Weg weiterzuführen. Düster und dunkel wirken die Arbeiten, die am Anfang seiner Laufbahn entstanden sind. Die kräftigen Öl- oder Acrylfarben sind mit starkem, fast pastösem Pinselstrich aufgetragen. Man merkt den Bildern die zeitweilige Depression an, mit der Fricke damals zu kämpfen hatte. Anfangs standen gegenständliche Motive im Zentrum seiner

Anerkennung nicht einfach

Werke, vor allem Landschaften und Portraits faszinierten ihn. Ganz anders heute: Inzwischen sind Frickes Bilder abstrakt, fröhlich und bunt geworden. Ein Spiegel seiner persönlichen Entwicklung? „Ja, weil ich meine Kunst nicht ausschließlich auf das Thema Gehörlosigkeit beschränken möchte“, bestätigt er. Gerade deshalb sei es schwierig, als Künstler Anerkennung zu finden. Galeristen und Museen reagierten zumeist zögerlich. „Sie neigen dazu, die Arbeiten auf die Gehörlosigkeit zu reduzieren“, ist seine Erfahrung. Ein Grund also, weshalb er

sich in den vergangenen Jahren von seinem zentralen Thema gelöst hat. Dennoch spielen die Elemente der Gebärdensprache nach wie vor eine große Rolle in den Werken Frickes.

Wer sich Zeit nimmt, sich auf Bilder einzulassen, entdeckt, dass die Gebärdensprache einfach zu verstehen ist und keineswegs den Gehörlosen vorbehalten ist. „Außerdem ist diese Sprache international – sie kennt keine sprachlichen Grenzen“ meint Fricke. Eine Erfahrung, die er selber in zahlreichen Auslandsaufenthalten gemacht hat. Schon erzählt seine Bruder, der das Gespräch aus der Gebärdensprache übersetzt, wie sich der Wickerer während einer Reise durch China mit den Einwohnern verständigte. „Die Chinesen verstanden ihn besser als die anderen Touristen, die sprechen konnten“. Überhaupt – Verständigungsschwierigkeiten kennt Fricke, dessen Sprachvermögen infolge seiner Gehörlosigkeit gelitten hat, nicht. Im Gegenteil: Er genießt es, unter Menschen gehen. Auch im Alltagsleben haben er und seine ebenfalls gehörlose Frau Margit keinerlei Kommunikationschwierigkeiten. Al-

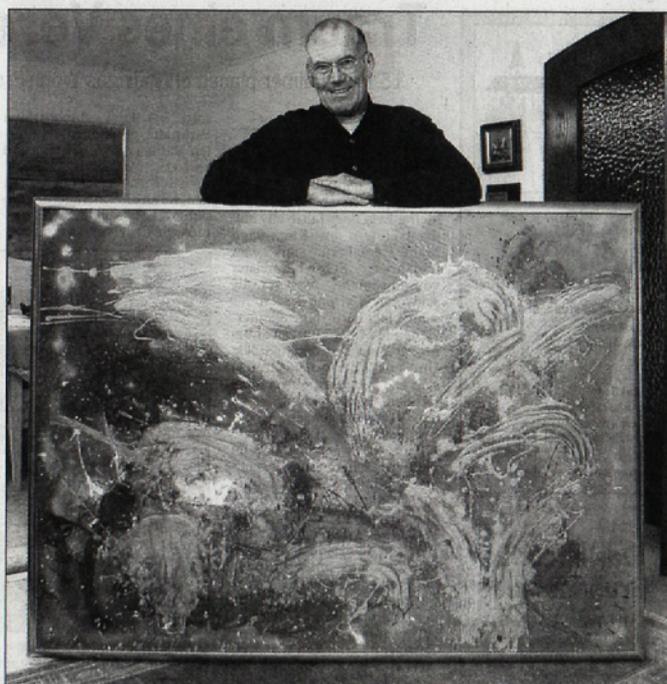
lerdings eine negative Erfahrung hat er dennoch gemacht: Es gibt viele Menschen, die den engeren Kontakt scheuen. „Vielleicht, weil es ihnen peinlich ist, vielleicht, weil sie nicht wissen, wie sie mit meiner Gehörlosigkeit umgehen sollen“.

In den USA – weiß er – geht man damit „lockerer“ um, schon weil die Akzeptanz größer sei. Dort ist die Gebärdensprache beispielsweise anerkannt. An Universitäten oder Schulen gibt es Dolmetscher.

Passend zum Frühling

„In Deutschland wird noch immer von den Gehörlosen verlangt, dass sie die 'normale' Lautsprache lernen – ansonsten haben sie keine Möglichkeit, zu studieren“. Deshalb begrüßt Fricke auch einen Vorstoß des Hessischen Landtags, der sich mit die Anerkennung der Gebärdensprache befasst.

Frickes nächstes Projekt führt ihn übrigens nach Hannover: Dort wird er ab Juni mit seinen Bildern bei der Expo vertreten sein. Schon zeigt er aufgeregt seine jüngsten Werke, die mit ihrer pastellfarbenen Fröhlichkeit so recht zum beginnenden Frühling passen.



„Ernst ist das Leben – heiter die Kunst“, mit diesem Zitat von Schiller hat der Wickerer Maler Dieter Fricke sein neuestes Bild betitelt, das sich in fröhlichen Farben präsentiert. Foto: RMB / Dziemballa